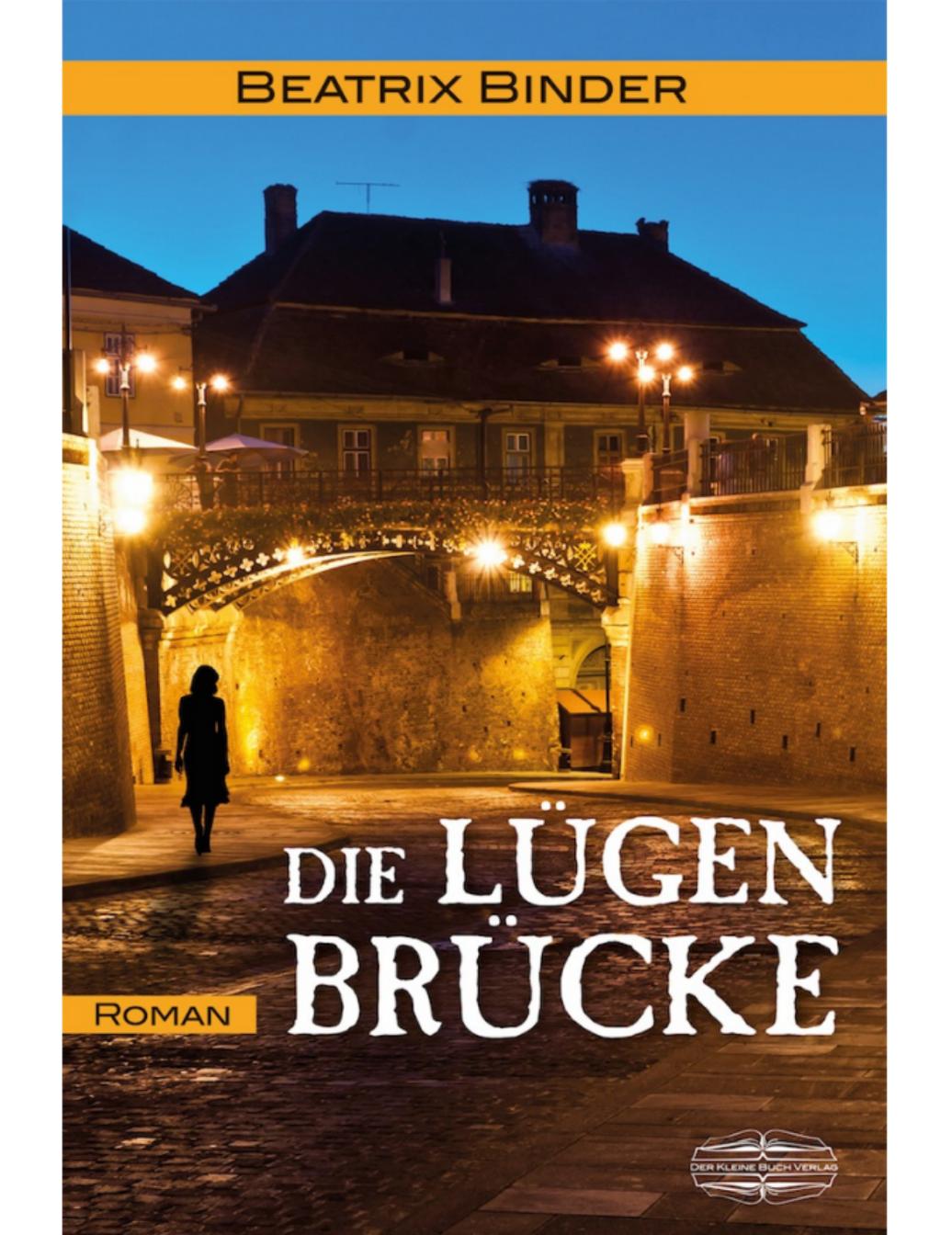


BEATRIX BINDER



DIE LÜGEN
BRÜCKE

ROMAN



Angst, die ich all die Jahre mit diesem Namen verbunden hatte. Ich schrie und sah sofort schuldbewusst zur Empfangsdame, die mich erschrocken ansah. Ich hob zur Entschuldigung und als Zeichen, dass alles in Ordnung sei, die Hand und stand auf.

»Udo, ich muss zurück in die Sitzung. Ich gebe deine Nummer einem Kollegen ...« Es schien ihn nicht zu interessieren. Er hörte einfach nicht auf zu sprechen. Und ich schaffte es nicht, das Gespräch zu beenden.

Ob er immer noch einen Bart trug wie vor dreiundzwanzig Wintern? Ich hatte nicht vergessen, mit welcher Unbeschwertheit ich ihn wegen seiner vom Raureif weißgefärbten Haare im Gesicht liebevoll ausgelacht hatte. Ich hatte nicht vergessen, wie nass und kalt sich sein Bart angefühlt hatte, damals, als Udo mich vom Pacea Kino nach Hause gebracht und vor dem Haustor geküsst hatte.

Zärtlich, mit seinen warmen, weichen Lippen, bei minus zwanzig Grad.

Die Tür des Konferenzraums ging auf. Meine Kollegin sah mich fragend an.

»Zwei Sekunden«, flüsterte ich. Sie nickte und ließ die Tür einen Spalt weit offen.

»Udo, ich muss jetzt wirklich Schluss machen. Ja, ja gut ... ich höre ...«, seufzte ich genervt in den Hörer. Ich setzte mich wieder auf das Sofa, riss von der FAZ auf dem Beistelltisch eine Ecke ab, kritzelte eine Nummer darauf und steckte den Zettel in die Tasche meines Blazers. Bevor ich in den Sitzungsraum ging, warf ich einen Blick aus dem Fenster. Es spiegelte mich. Von rot leuchtenden Lippen war nichts mehr zu sehen. Ich brachte den Kragen meiner weißen Bluse in Ordnung und ging hinein.

Meine Kollegin schenkte mir ein Glas

Wasser ein.

»Können wir jetzt endlich anfangen?« Tom Krajewski, unser Ressortleiter, saß am Kopfende des Konferenztisches und schenkte sich mit zitternder Hand eine Tasse Kaffee ein. Dabei verschüttete er die Hälfte und ich wusste, das machte ihn noch aggressiver. Er ließ die Kaffeelache Lache sein und trommelte mit seinen Fingern auf den Tisch. Die Stirn legte er in Falten und blickte überheblich in die Runde.

Erst als wir alle saßen, schlug er die Aktenmappe auf, blätterte hektisch in seinen Unterlagen, überflog fahrig die zahllosen Seiten und notierte etwas auf dem letzten Blatt. Dann formte er die losen Papiere zu einem Stapel, legte sie in die Mappe zurück und klappte diese energisch zu. Ich beobachtete durch das Fenster die in sich zusammengefallenen Fahnen, die den

Haupteingang des Senders säumten.

Zu gut kannten wir die Ton- und Stimmungslagen unseres Chefs. Ich war sicher, jeder im Raum wusste, dass die Schreierei gleich losgehen würde.

»Das war ja ein tolles Interview, Maier. Bravo!« Er klatschte in die Hände. »Wo zum Teufel haben Sie das denn gelernt? Bei Inge Meysel im Tanzunterricht?« Krajewski sprang von seinem Stuhl auf, riss die Augenbrauen nach oben, streckte Hals und Kopf nach vorne und breitete die Arme aus. »Nur Klischees Maier, nur Klischees ...« Angriffslustig zog er seine Bahnen hinter unseren Rücken. Meine Kollegin, die neben mir saß, drückte mit dem Nagel des rechten Daumens die Nagelhaut des linken zurück. Bei der Kollegin, die mir gegenüber saß, hatte ich den Eindruck, dass sie vor Angst die Luft anhielt. Ich hörte jetzt schon ihre

Kommentare: Armer Wicht, hält wohl den Druck nicht aus. Hochmut kommt vor dem Fall. Ist ihm wieder eine Mieze weggelaufen? Er hatte wohl keinen Sex.

»Das war ein Rapper, Maier!! Ein Rapper!! Der mag es, an den Eiern gepackt zu werden. Da kommen Sie mit Ihrem Schmusekurs nicht weiter ...«

Dass er während der Sitzungen aber auch immer so ausrasten musste. Gut, er war der Chef, aber das Interview meines Kollegen fand ich nicht so schlecht, wie Tom es darstellte. Natürlich, es hätte ein bisschen tiefgründiger sein können, aber diese Rapper lassen nun einmal nicht gerne die Hosen herunter. Der Angebrüllte würgte zwei weitere Beleidigungen hinunter – ich sah das an der Bewegung seines Adamsapfels –, aber sonst war ihm keine Regung anzumerken, während Krajewskis Kopf immer roter wurde